



Eine Pro-Kontra-Diskussion durchführen

Die Maßnahme, im Mittelmeerraum verstärkt Eukalyptusbäume statt der ursprünglichen Kork- und Steineichen anzupflanzen, wird kontrovers diskutiert.

1. Schritt: Die Diskussion vorbereiten

- Abstimmung durchführen und das Ergebnis an der Tafel festhalten
- Gruppen bilden, die sich mit den Pro- bzw. Kontra-Argumenten auseinander setzen
- eine kleinere Gruppe für die Diskussionsleitung bestimmen

Aufgaben der Diskussionsleitergruppe

- Einführung zum Thema überlegen
- Gesprächsregeln festlegen (ausreden lassen; nacheinander reden; keine beleidigenden Äußerungen, sachlich bleiben)
- Impulse überlegen, falls die Diskussion ins Stocken gerät
- Diskussionsleiter bestimmen

Aufgaben der Pro- bzw. Kontragruppen

- überzeugende Argumente für die zu vertretende Position überlegen
- zusätzliche Informationsquellen heranziehen (Internet, Lexika, Statistiken, ...)
- die wichtigsten Argumente als Hilfe für einen möglichst freien Vortrag auf Karteikarten notieren (nicht zu viele pro Karte)
- auf Gegenargumente vorbereiten

2. Schritt: Die Diskussion durchführen

Aufgaben der Diskussionsleitergruppe

- Begrüßung der Diskussionsteilnehmer
- Hinführung zum Thema
- Gesprächsregeln mitteilen und auf deren Einhaltung achten
- Diskussion beenden, wenn keine neuen Argumente mehr kommen

Aufgaben der Pro- bzw. Kontragruppen

- Argumente gut verständlich, möglichst frei und überzeugend vortragen
- auf die Argumente der gegnerischen Seite eingehen
- nicht gleich zu Beginn die „besten“ Argumente einbringen

3. Schritt: Die Diskussion auswerten

- erneut abstimmen und das Ergebnis an der Tafel festhalten
- Vergleich mit dem vor der Diskussion ermittelten Meinungsbild
- Überzeugungskraft der Argumente beurteilen
- Argumente gewichten und Fazit ziehen
- eventuell ein Tafelbild anfertigen
- von der übernommenen Position distanzieren, um zu einem eigenen begründeten Urteil zu kommen

- 1 Führt in der Klasse eine Pro-Kontra-Diskussion zum Thema „Eukalyptusanpflanzung im Mittelmeerraum – ja oder nein?“ durch. Die Texte 1 und 2 dienen als Grundlage für die Diskussion.
- 2 Entwickelt Kriterien, mit denen die durchgeführte Diskussion bewertet werden kann.



1 Die meisten Waldbrände im Mittelmeerraum sind hausgemacht. Darauf wies jetzt die Umweltstiftung Euronatur hin, welche zahlreiche Projekte im Mittelmeerraum betreut. Insbesondere großflächige Monokulturen wie Kiefern- oder Eukalyptus-Pflanzungen begünstigten Waldbrände. Euronatur-Präsident Claus-Peter Hutter betonte, dass die Schaffung einer europäischen Feuerpolizei und die Entwicklung einer Langzeitstrategie zum Schutz und Wiederaufbau naturnaher Wälder unerlässlich sei. Sonst wären schon in kürzester Zeit die letzten Mittelmeerwälder vernichtet, was nicht nur verheerende ökologische, sondern auch ökonomische Folgen nach sich ziehen würde. Mit den Feuern gehen unersetzliche Rast-, Nahrungs- und Überwinterungsgebiete für Millionen von Zugvögeln verloren. So gelten Spanien und Portugal als Hauptüberwinterungsgebiet von Kranich, Rotmilan und zahlreichen Entenarten. Gerade in Spanien ist die Fläche natürlicher Wälder in den vergangenen Jahrzehnten stark zurückgegangen. Nur zwölf Prozent der etwa 500 000 km² großen Landesfläche sind noch mit natürlichen oder naturnahen Wäldern bedeckt. 60 000 km² wurden mit landschaftsfremden Eukalyptus- und Kiefernplantagen aufgeforstet. Wenn die ursprüngliche Vegetation aber zerstört ist und sich die fremden Baumarten durchgesetzt haben, sinkt in vielen Gebieten der Grundwasserspiegel. Das ökologische Gleichgewicht ist zerstört und mit der zunehmenden Trockenheit erhöht sich auch die Waldbrandgefahr. Das Problem der Waldbrände im Mittelmeerraum ließe sich nur durch vorbeugende Schutzmaßnahmen entschärfen, gibt Hutter zu bedenken und erläutert: „Unter anderem brauchen wir eine Hinwendung zum ökologischen Waldbau, die Einrichtung einer EU-Forstpolizei und verstärkte Bemühungen um Erhaltung und Aufbau naturnaher Wälder mit den jeweils einheimischen Gehölzarten.“

2 Dass der Eukalyptus-Baum einer der am vielseitigsten nutzbaren Bäume ist und dazu noch ein wahrer Überlebenskünstler, dürften die wenigsten wissen. Der Baum liebt das subtropische und tropische Klima, wegen seines schnellen Wachstums wächst der Eukalyptus einem sehr schnell buchstäblich über den Kopf. Eine Höhe von 60 Metern ist für den Eukalyptus-Baum keine Seltenheit, mit gemessenen 114 Metern hält er übrigens auch den Höhenrekord für Laubbäume. Zudem besticht der Baum durch seine Überlebensfähigkeit und seine Kunst, sich der Umgebung anzupassen. Durch seine langen Wurzeln ist der Eukalyptus in der Lage, bis zu 20 Meter tiefe Grundwasserschichten anzupapfen. Grund für die erstaunliche Überlebensstrategie ist, dass Eukalyptusbäume, im Gegensatz zu allen anderen Bäumen, ihre Fortpflanzungsstrukturen tief im Kern entwickeln. Von der äußeren Rinde führen Stränge in das Bauminnere, die dann zum Leben erwachen, wenn bestimmte Hormone aktiviert werden. So können junge Knospen sprießen. Dies führt auch dazu, dass schon kurze Zeit nach Buschbränden, der verbrannte Wald wieder beginnt sich zu regenerieren. Es gibt Versuche, das harzreiche Holz auch als Ersatzenergieträger für Öl zu nutzen. Ein weiteres wichtiges Einsatzgebiet von Eukalyptusholz ist die Verwendung als Zellstofflieferant. Obwohl das Holz schwierig zu sägen (da sehr hart) und zu trocken ist, wird es insbesondere in Spanien und Portugal als Bodenbelag und zur Möbelherstellung verwendet. Die Blätter des Eukalyptusbaums sind sehr ölhaltig. Die Menschen haben die wohltuende Wirkung des Eukalyptusöls schnell erkannt. Sie verwenden das ätherische Öl bei chronischer Bronchitis, Entzündungen von Mund, Rachen und Nase oder bei rheumatischen Beschwerden. In Duschbädern, Seifen, Zahnpasta oder Zahnwässern finden sich Auszüge von Eukalyptusöl.



Dem besseren Verständnis verschiedener Sichtweisen bei Interessenkonflikten, der Findung, Festigung und der Reflexion des eigenen Standpunkts dient die Methode der Pro-Kontra-Diskussion. Unter Führung eines Diskussionsleiters tauschen Befürworter und Gegner unterschiedliche Argumente aus und hinterfragen diese abschließend auf ihre Überzeugungskraft.